

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/8730 7662

[f.hinterholzer@gmail.com](mailto:f.hinterholzer@gmail.com) [www.dekanat-prutz.at](http://www.dekanat-prutz.at)

# Reflektierter Glaube

Predigt zum 12. Sonntag im Jahreskreis C 2019

---

Liebe Mitchristen!

Dank des schönen Wetters wurden am Donnerstag in den meisten Gemeinden Tirols **Fronleichnamsprozessionen** abgehalten. Unzählige Menschen sind in Uniform oder schöner Kleidung durch die Straßen marschiert, begleitet von Musikkapelle, Feuerwehr und Schützen. Jesus war auch dabei, unscheinbar und fast unbemerkt in der Gestalt einer kleinen **Hostie**. Manche sagen, solche Prozessionen seien **Demonstrationen unseres Glaubens**. Ob dem so ist, kann nicht wirklich festgestellt werden. Das Mitfeiern und Mitgestalten einer Prozession sagt nämlich **noch nichts über den Glauben des Einzelnen** aus.

Woran glaube ich eigentlich? Manchmal weiß ich selber nicht, ob mein äußeres Tun noch mit meiner inneren Einstellung übereinstimmt.

Um das herauszufinden, sollten wir uns den ersten Satz des heutigen Evangeliums zu Herzen nehmen. Dort heißt es: „**Jesus betete für sich allein, und die Jünger waren dabei.**“

Irgendwie verstehe ich das nicht. Jesus betet für sich allein, obwohl er umgeben ist von seinen 12 Aposteln und vielleicht auch noch von anderen Jüngerinnen und Jüngern? Warum betet er für sich allein?

Für sich allein beten heißt zunächst einmal: **still werden, in sich gehen, nachdenken**. Für sich allein beten kann auch heißen: mit Gott reden, mein Denken, Reden und Tun hinterfragen, meine Beziehungen anschauen, vielleicht auch mal ein Gebet mit eigenen Worten zu formulieren.

Ein Jäger hat mir einmal erzählt, dass für ihn das nächtliche „**Fuchspassen**“ zu einer intensiven Gebetsform geworden ist. „**Da habe ich Zeit und Ruhe. Ich bin ganz bei mir, umgeben von Gottes gewaltiger Natur. Ich denke über mich und meine Beziehungen nach und spüre, dass ich nach so einer Nacht mir selber, meinen Mitmenschen und auch dem Herrgott wieder viel nähergekommen bin.**“

Im geistlichen Leben eines Christen sollten sich **gemeinsames Beten und persönliches Beten die Waage halten**. Und wenn Jesus uns im Evangelium dann die Frage stellt: „**Ihr aber, für wen haltet ihr mich?**“, dann werden wir nicht so wie Petrus **mit einer schnellen Antwort zur Stelle sein**. Vielmehr werden **wir das Ergebnis unseres tiefen Nachdenkens über Jesus präsentieren**.

Ich möchte das Gesagte - ein wenig **selbstkritisch** - mit einem Hinweis auf unsere **vorformulierten Gebete in der Liturgie bekräftigen**. Bei jeder Messe betet der Priester mehr oder weniger **feierlich**, manchmal sogar **pathetisch, was im Messbuch steht**. Oft aber sind diese Gebete derart **unverständlich**, dass wahrscheinlich **auch der Pfarrer nicht immer weiß**, was er da gerade gebetet hat. Und trotzdem **akklamiert die Gemeinde** das Gebet des Pfarrers mit einem kräftigen „**Amen - ja, so sei es**“.

Wer seinen Glauben und seine Gottesbeziehung **im persönlichen Gebet reflektiert** hat, wird vielleicht **nicht mehr selbstverständlich jedes vorformulierte Gebet mit „Amen“ bekräftigen**. Dafür aber wird er immer mehr befähigt sein, **Gebete selber zu formulieren** und dadurch seinen je eigenen Glauben für sich, und unter Umständen auch für die Gemeinde zum Ausdruck zu bringen.

Längerfristig lebt die Kirche nicht von den Menschen, die **unreflektiert zu allem „ja und Amen“ sagen**, sondern von den Menschen, die sich im persönlichen Gebet mit Gott verbinden und aus dieser tiefen Verbindung heraus denken, reden und handeln. Amen.